

**AIMO TURUNEN**  
**25.02.1912—21.09.2000**



Prof. Aimo Armas Turunen, der verdiente Lehrer, Erforscher des finnischen Nationalepos Kalevala und dem Finnischen nah verwandter Sprachen verstarb am 21. September 2000 in Helsinki. Er war am 25. Februar 1912 in einem kleinen Dorf bei Ilomantsi geboren worden. Seine karelische Herkunft gab ihm den Anstoß zur Beschreitung des Weges eines Erforschers der östlichen ostseefinnischen Sprachen, wobei bereits sein Vater Tausende Wörter aus dem Ilomantsi-Dialekt für die Finnische Literaturgesellschaft gesammelt, sich dem örtlichen Brauchtum verschrieben hatte, und seinem Sohn dahingehend ein Vorbild war.

Seine Schulbildung erhielt Aimo Turunen bis 1931 am Lyzeum in Joensuu, anschließend ging er an die Universität Helsinki, wo er bereits 1933 nach fünf Semestern die Abschlussprüfungen für einen Philosophiemagister mit Bestnoten in Finnisch bei Martti Rapola und den ostseefinnischen Sprachen bei Lauri Kettunen und guten Ergebnissen in finnischer und vergleichender Folklore, finnischer Literatur und Ethnologie ablegte. Zur Erlangung der Befähigung für das Lehramt bestand er noch weitere drei Prüfungen mit ausgezeichneten Resultaten. Philosophiedoktor wurde er 1947 an der Universität in Helsinki.

Die meisten Jahre seines Berufslebens waren mit der Tätigkeit als Lehrer für Muttersprache ausgefüllt gewesen. Seine erste Anstellung bekommt der junge Magister 1934—1936 an der Königsberger Universität als Lektor für Finnisch und Estnisch. Dieser deutschen Periode folgt ein Jahr am Lyzeum in Viipuri (Vyburg) und die nächsten 15 Jahre (1938—1953) verbringt er als Oberlektor für Finnisch am Lyzeum in Riihimäki, wo er gleichzeitig auch stellvertretender Rektor (1939—1953) ist. Danach geht er bis 1959 als Oberlehrer für Finnisch an das Mädchengymnasium. Zu diesem Zeitpunkt ist er praktisch der einzige Oberlehrer für Muttersprache in Finnland. Aimo Turunen gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Äidinkielen opettajain liitto, des finnischen Verbandes für Muttersprachelehrer.

Neben der Lehrtätigkeit bewegte sich A. Turunen zielstrebig vorwärts auf dem Weg zu einem Sprachwissenschaftler, wo-

von einige Publikationen zeugen. Die östlichen ostseefinnischen Sprachen lernte A. Turunen praktisch an der Front kennen und sammelte Material für eine Dissertation. Das Forschungsthema gab ihm E. A. Tunkelo vor, und auf Anraten von L. Kettunen dehnte er sein Forschungsobjekt vom Norddialekt des Lüdischen auf den gesamten lüdischen Sprachraum aus. Die Anwesenheit von Hunderten lüdischsprechender Personen auch aus den entferntesten Winkeln des Sprachgebietes in Äänislinna (Petrozavodsk) war eine wesentliche Erleichterung für das Belegesammeln. Die sprachlich gesehen zwischen dem Olonetzischen und Wepsischen anzusiedelnden lüdischen Dialekte werden in der 1946 vorgelegten Dissertation "Lyydiläismurteiden äännehistoria I. Konsonantit" beschrieben. Zusammen mit der 1950 folgenden Abhandlung über die Geschichte des Vokalismus wird auf über 600 Seiten eine breitangelegte allgemeine Darstellung dieser Sprache gegeben. "Pohjois-Karjalan murreopas" (1956) stellt eine allgemeinverständliche Beschreibung der Dialekte in der Umgebung von Joensuu dar.

In dem vielseitig zu nutzenden und aus Anlass des 100. Jahrestages des finnischen Nationalepos erschienenen Wörterbuch "Kalevalan sanakirja" (1949) finden sich zahlreiche ethnologische und folkloristische Erläuterungen zu Wörtern und ebenso Wortetymologien. Dieses Wörterbuch wurde damals für den muttersprachlichen Unterricht an den Schulen benötigt, wo "Kalevala" eine zentrale Rolle einnahm, denn das Nationalepos war zu der Zeit noch ein Lehrbuch, das als Mittel zum Bekanntmachen mit Wortbedeutungen und der Volkskultur diente. A. Turunens Werk war einst tatsächlich das einzige Wörterbuch, in dem die Herkunft der finnischen Wörter nachgeschlagen werden konnte. Dessen ergänzte Auflage "Kalevalan sanat ja niiden taustat" (1981) erfasst alle 7830 Wörter aus dem Epos. Das Buch "Itäisten savolaismurteiden äännehistoria" (1959) beinhaltet eine allgemeine Beschreibung der nordkarelischen Savo-Dialekte und hält die wichtigsten Eigenschaften ihrer laut-historischen Entwicklung fest. Dabei han-

delt es sich um die erste ausführliche wissenschaftliche Monographie über die Savo-Dialekte. Neben seinem Lehrberuf lag die Redaktion von acht Bänden des Jahrbuches "Äidinkielen opettajain liiton vuosikirja" (1952–1960) in den Händen von A. Turunen; allein 15 Beiträge, die sich unter anderem mit der Umgangssprache und ihren stilistischen Besonderheiten als Material für die finnische Literatursprache sowie dem Finnischen als Ausgangspunkt für den Fremdsprachenunterricht befassen. Dem "Kalevala" ähnliche Volkslieder aus Ilomantsi und seiner nächsten Umgebung veröffentlichte A. Turunen 1987 in "Mantsin laulu". Auch in den Bereich der Folkloristik fällt eine inhaltsreiche Kurzmonographie über Mateli Kuivalatar (1985), die als Sängerin Kalevala-Runen vortrug.

Vom Urwepsischen abstammende verwandte Sprachen werden von A. Turunen in verschiedenen Abhandlungen untersucht. Sein wissenschaftliches Interesse erstreckte sich auch auf Volksbräuche dieser Sprachvertreter. Obwohl man den lüdischen Sprachraum für frei von jeglicher Folklore gehalten hatte, konnte A. Turunen 1945 doch nachweisen, dass zumindest die Gegend um Pyhäjärvi eine Ausnahme darstellt. Mit der Forschung "Über die Volksdichtung und Mythologie der Wepsen" tritt er 1952 den Beweis für die Vielfältigkeit der Folklore bei den Wepsen an.

Wie unzählige seine Altersgefährten so hat auch A. Turunen die Kriegszeit am eigenen Leibe miterleben müssen. Für ihn bedeutete dies fünfeinhalb Jahre Front und als Offizier Chef des Olonetzischen Rundfunks. In seinem Verantwortungsbereich lag die Ausstrahlung von karelisch-, lüdisch- und wepsischsprachigen Sendungen und speziell für die Bewohner Ostkareliens gedachte Programme in Äänislinna (Petrozavodsk) während des Folgekrieges. In Gesellschaft von Sprachinformanten verbrachte er seine gesamte Freizeit, die ihm neben dem Dienst beim Rundfunk verblieb.

Seine Kriegserinnerungen und viel Spannendes aus seinem Leben hat A. Turunen in dem Buch "Nuoruus rauhan ja

sodan Karjalassa" (1990) für die Nachwelt festgehalten.

Infolge der engen Verflechtung von Lehr- und Forschungsarbeit war sein Fortschreiten auf dem akademischen Wege sehr logisch. So geht er zuerst als Dozent für Ostseefinnisch (1950–1959) an die Universität Helsinki, ist 1959–1971 Assistenzprofessor für finnische Philologie und als er 1971 zum Professor für ostseefinnische Sprachen berufen wird, ist er von da an bis 1976 der einzige Wissenschaftler in der Welt, der eine solche Stelle innehatte. Das Studienjahr 1966/67 verbrachte A. Turunen als Gastprofessor an der Universität in Indiana.

Neben seiner viele Jahrzehnte währenden Lehrtätigkeit erledigte er zahlreiche andere verantwortungsvolle Aufgaben und übte schon als Lehrer in Riihimäki Funktionen des öffentlichen Lebens aus. Später (1953–1967) fungierte er als Stellvertreter und als Vorsitzender der Gesellschaft für Muttersprache (Kotikielen seura); dazu kam noch, dass er 1954–1960 Vorsitzender des Verbandes der Muttersprachelehrer (Äidinkielen opettajain liitto) und 1975–1982 der Kalevala-Gesellschaft war. Kraft und Energie verlangten auch die Ausübung des Amtes des Rektors der Sommeruniversität in Lahti (1963–1972) und die Stelle des Dekans an der Fakultät für Geschichte und Sprachwissenschaft an der Universität Helsinki (1976/1977). Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften (Suomalainen Tiedekatemia) war er seit 1973.

A. Turunens pädagogische Fähigkeiten haben auch in den sehr populären Lehrbüchern für Muttersprache und dazugehörigen Übungsheften sowie in anderen mit der Lehrertätigkeit verbundenen Abhandlungen ihren Niederschlag gefunden. Dazu gehören das Lehrbuch für die Grundschule "Sanan taito" I–II (1962–1964), das Lehrbuch für Muttersprache "Äidinkielen kielioppi" (1967)

und das Stillehrbuch für das Gymnasium "Sanomisen taito" (1973), in dessen Vorwort der Verfasser bekennt, das Ziel des Buches ist ein die Sprache beherrschender Mensch. Alle diese Ausgaben basieren auf seinen unschätzbaren Erfahrungen, die er als Lehrer gesammelt hatte. Er sah im Unterricht der Muttersprache einen Erziehungsfaktor der Schule und betonte auch die Einbeziehung der besten Weltliteratur neben der eigenen finnischen Literatur.

In seinen Darlegungen fachsimpelte A. Turunen oft über grundlegende und praktische Fragen der Schulausbildung und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise des muttersprachlichen Unterrichts in anderen Ländern. Er hob stets in gleichem Maße die Bedeutung sowohl des Sprach- als auch des Literaturunterrichts hervor. In seinen schulpädagogischen Darlegungen wird einerseits dem Literaturunterricht eine große Rolle als Stütze für das Aufsatzschreiben und andererseits der lebendigen Sprache als Basis für den Grammatikunterricht beigemessen. Einen beachtenswerten Platz nimmt auch die Abschlussprüfung in der Muttersprache ein, deren Umsetzung und Einhaltung A. Turunen sowohl viele Jahre als Lektor als auch als langjähriges Mitglied Prüfungsausschusses verfolgen konnte.

Das Verfassen von Schulbüchern hatte er auch dann nicht, als er bereits Lehrkraft an der Universität war, vergessen. Die Beschreibung der komplizierten Lautentwicklung der wepsischen Sprache, die E. A. Tunkelo auf über 900 Seiten abhandelte, fasste er in einem mehr als hundert Seiten umfassenden Lehrmaterial (1978) zusammen.

Langjährige pädagogische Erfahrungen und die ihm angeborne karelische Freundlichkeit verbunden mit tiefgründiger wissenschaftlicher Sachkenntnis ließen Aimo Turunen zu einem sehr angesehenen und geschätzten akademischen Lehrer werden.

SEPPÖ SUHONEN (Helsinki)